

lästigung, Nitrat im Trinkwasser, Cadmium und Blei im Boden oder die Verkehrsdichte erfaßt. Am besten schneidet in Baden-Württemberg die Stadt Heidenheim mit der Gesamtnote 2,3 ab, es folgen der Schwarzwald-Baar-Kreis und die Stadt Ravensburg mit 2,4. Schlußlicht im Lande ist erwartungsgemäß Mannheim mit der Note 4,0. Zum Vergleich: am schlechtesten im gesamten Umweltatlas schneidet die Stadt Bochum mit der Note 4,6 ab. Überhaupt liegt Baden-Württemberg mit der durchschnittlichen Bewertungszahl 2,9 deutlich vor Nordrhein-Westfalen mit 3,7. Nun mag man im Einzelfall zwar über das Zahlenmaterial diskutieren und auch zu anderen Ergebnissen gelangen können, aber alles in allem vermittelt das Buch wohl einen realistischen Eindruck, auch wenn es stellenweise zu Übertreibungen neigt. Wer aufrütteln und auf Probleme aufmerksam machen will, der liebt halt drastische Formulierungen und widmet Fehlentwicklungen auch weit mehr Raum als positiven Ansätzen.

Wer sich indes im Bereich des Umweltschutzes gut auskennt, der wird in dem Band kaum Neues entdecken. Es trägt bekannte Fakten zusammen und vermittelt als Einstieg einen passablen Überblick, aber neue Problemstellungen oder Tatsachen werden nicht vermittelt.

Bernd Roling

**GÜNTHER REICHEL**: **Wie krank ist unser Wald?** (Veröffentlichungen der Aktionsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg, Nr. 12) Stuttgart 1982. 27 Seiten. Broschiert

Der Autor hat Untersuchungen zum Nadelwaldsterben am Beispiel der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg durchgeführt. Er betont aber, daß sie darüber hinaus Modellcharakter haben, da die Ursachen und Mechanismen der Schädigung überall die gleichen seien.

Die Kartierung erfolgte als Punktkartierung nach dem Rasterprinzip. Daneben wurden Kartierungen längs charakteristischer Geländeprofile durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigen, mit dem Alter der Bäume nehmen die Schäden zu. In dem Gebiet sind alle alten Bestände geschädigt, und zwar 20–30 Prozent Bäume leicht, ca. 60 Prozent mäßig und 10–20 Prozent kritisch geschädigt. Die Einflüsse des geologischen Untergrundes sind nach dieser Erhebung gering. Besonders hohe Baumschäden treten in Gebieten auf, die gegenüber den vorherrschenden Westwinden ungeschützt sind, aber auch in der Baarmulde. Die Schäden sind unterhalb 1000 m an Südwest- und Westhängen deutlich höher als an Nordost- und Osthängen sowie in einem ebenen Gelände. Sie sind am höchsten in Gipfelregionen. Aus den Ergebnissen wird geschlossen, die Schäden werden im wesentlichen von mit Schadstoffen angereicherten Niederschlägen verursacht und durch Luftstauwirkung erheblich beeinflusst. Zum Abschluß werden Vorschläge unterbreitet, wie die Immissionen reduziert werden können. Dabei kommt der Energieersparnis, aber auch der technischen Emissionsverminderung große Bedeutung zu. Allergrößte Eile tut not! Notwendig ist, daß die Erforschung der Schadensursachen so rasch und so effektiv wie möglich erfolgt. Eine Koordination der Arbeiten ist dringend. Es ist daher be-

dauerlich, daß eine Übereinstimmung der Schadensklassifizierung dieser wertvollen Untersuchung mit den Untersuchungen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt nicht besteht.

Fritz Oechßler

**FRANZ H. MEYER** (Hg): **Bäume in der Stadt**. Unter Mitarbeit von Georg Blauermel, Dieter Hennebo, Werner Koch, Michael Miess, Ulrich Ruge. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1982. 380 Seiten, 130 Abbildungen und 48 Tabellen. Leinen DM 68,- Die Stadt ist Lebens- und Arbeitsraum für Hunderttausende von Menschen. Und das bei immer wachsender Umweltbelastung durch Beton, Abgase und Chemikalien. Einer der wenigen noch gangbaren Wege, unsere Städte menschenfreundlicher zu machen, ist das Erhalten und Neupflanzen von Grün. Bäume und Gehölze waren schon immer ein Teil menschlicher Ansiedlungen. Man denke an die heiligen Haine der Antike, an die mächtigen Stämme, die Kultstätten umstanden, an die Dorflinden, an die Bäume, die Haus und Hof beschützten, an die Boulevards und Alleen späterer Jahrhunderte, die Vornehmheit und Eleganz signalisierten. Man wandelte genußvoll in ihrem Schatten, sah und wurde gesehen. In Slums findet sich kaum Grünes.

Erst in unserer Zeit ist langsam die Erkenntnis herangewachsen, daß Bäume eine lebenswichtige Rolle spielen im Wasserkreislauf und bei der Luft-Filterung. Man hat festgestellt, daß Auftausalze, aus defekten Leitungen auströmendes Erdgas und zubetonierte Baumscheiben den Wurzeln schaden können, daß Auspuffgase und mechanische Verletzungen an Stamm oder Ästen wertvolle Bäume schwächen und krank machen.

Das Buch *Bäume in der Stadt* zeigt Fehler auf, die man vermeiden oder zumindest beheben sollte. Es befaßt sich ausführlich mit dem Aufbau, mit der Struktur des Lebewesens «Baum» und mit seinen Bedürfnissen. Es erläutert die geeigneten Bodenverhältnisse, Temperaturen und Wasserhaushalte für verschiedene Gehölzarten. Es macht Vorschläge, welcher Baum an welchem Ort anzupflanzen ist, und schildert eine Vielzahl von Möglichkeiten, die der modernen Stadtplanung durch Grün-Anpflanzungen an die Hand gegeben sind. Es erklärt sorgfältig, wie Großbäume zu roden und wieder einzupflanzen sind, wie dabei der Wurzelballen und die Krone geschont, der Stamm und die Äste gestützt werden können. Es schreibt vor, wie ausgegrabene Bäume gelagert werden sollten, falls sich das nicht gänzlich vermeiden läßt, und die Publikation geht auch auf rechtliche Fragen ein: Ermittlung des Gehölz-Wertes, die Aufstellung eines Baumkatasters und die Durchführung von Baumkontrollen. Modernste Verfahren, um Krankheiten mittels Infrarot-Falschfarbenluftbildern festzustellen, werden vorgestellt und immer wieder Möglichkeiten, kranke Bäume doch noch zu retten und gesunde gesund zu erhalten.

Ein umfassend informierendes Werk, nicht nur für den Stadtplaner, sondern auch für den Gartenbesitzer. Ratschläge und eine Vertiefung der Kenntnisse über alles, was mit Bäumen und Gehölzen zu tun hat, werden er-